

Lebenslanges Lernen als Basis
für eine nachhaltige Entwicklung

»LERNENDE STÄDTE«

Michelle Diederichs / Raúl Valdés Coterá

Lernende Städte – ein Begriff, der ungewöhnlich klingt. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass er es auch ist. Was es mit dem Konzept »Lernende Stadt« auf sich hat, was lebenslanges Lernen damit zu tun hat und wie das Ganze in Deutschland aussieht, ist Gegenstand dieses Beitrags.

Große Herausforderungen unserer stark vernetzten und schnelllebigen Welt, die unsere unmittelbare Aufmerksamkeit erfordern, sind unter anderem die Umweltzerstörung, nicht nachhaltige Produktion, Konsum, Vermögensungleichheit, das Management benachteiligter Mitglieder in der Gesellschaft, zahlreiche Formen wachsender Ungleichheit sowie zunehmende Intoleranz und Gewalt (vgl. UNESCO, 2015). Das Konzept des lebenslangen Lernens reagiert auf diese Herausforderungen und setzt dabei auf die Verbesserung der Fähigkeiten und Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger, sich Veränderungen in ihrer Umgebung anzupassen und dazu beizutragen, gesellschaftliche Probleme (vgl. UIL, 2014) zu bewältigen. Lebenslanges Lernen ist als wichtiger Ansatz in diesem Zusammenhang international anerkannt, in globalen Bildungsplänen verankert und bildet einen wesentlichen Bestandteil der Agenda für nachhaltige Entwicklung; es bildet das Zentrum des vierten Hauptpunktes der von der UN vorgeschlagenen »Sustainable Development Goals« (Ziele für nachhaltige Entwicklung) (UN, 2015). Die Schaffung von lokalen Strukturen zur Förderung des lebenslangen Lernens ist von großer Relevanz, um »Lifelong learning opportunities for all« (Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle) umzusetzen.

Lebenslanges Lernen im lokalen Kontext

Städte bieten, aufgrund ihrer kompakten Natur, der hohen Bevölkerungsdichte sowie eines dichten Netzes von formalen, non-formalen und informellen Lerneinrichtungen, besonders günstige Bedingungen für die Förderung des lebenslangen Lernens. Städte weltweit betrachten die Bereitstellung von lebenslangen Lernmöglichkeiten als wesentliche Komponente der Bewältigung von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen.

Lebenslanges Lernen und »Lernende Städte«

Die Idee einer »lernenden Stadt« hat eine lange Geschichte, doch das moderne Konzept beruht vor allem auf der Arbeit der OECD über lebenslanges Lernen aus den frühen 1990er Jahren (vgl. Kearns, 2015). Das UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL) befasste sich im Jahr 2012 erneut mit diesem Thema und entwickelte es in Zusammenarbeit mit Experten aus der gesamten Welt weiter. Im Oktober 2013, bei der ersten internationalen Konferenz zum Thema »Lernende Städte« in Peking, versammelten sich Bürgermeister, städtische Führungskräfte aus dem Bildungsbereich, Experten und

Vertreter der Vereinten Nationen (UN), multinationale Konzerne sowie nicht-staatliche Organisationen aus der ganzen Welt, um das Konzept »Lernende Stadt« sowie die Zukunft des lebenslangen Lernens in lokalen Kontexten zu diskutieren. Diese Konferenz, die von der UNESCO, dem chinesischen Bildungsministerium und der städtischen Vertretung Pekings mitorganisiert wurde, gipfelte in der Verabschiedung von zwei Schlüsseldokumenten: The Beijing Declaration on Building Learning Cities (Die Pekingener Erklärung zum Aufbau »lernender Städte«) (UIL, 2014) und Key Features of Learning Cities (Hauptmerkmale »lernender Städte«) (UIL, 2014).

Das UNESCO-Konzept der »Lernenden Stadt«

Eine »lernende Stadt«, wie sie in den beiden Abschlussdokumenten der ersten internationalen Konferenz zu »lernenden Städten« definiert wurde, ist eine Stadt, ein Dorf oder eine Gemeinschaft, die effektiv ihre Ressourcen in allen Bereichen mobilisiert, um (1) integratives Lernen von der Grund- bis hin zur Hochschulbildung zu begünstigen; (2) das Lernen in Familien und Gemeinden anzuregen; (3) das Lernen am, für und durch den Arbeitsplatz auszubauen; (4) den Einsatz moderner Lernmittel zu erweitern; (5) die Lernqualität und das Lernniveau zu verbessern und (6) eine Kultur des lebenslangen Lernens zu etablieren. Damit stärken sie individuelle Befähigung und soziale Inklusion, wirtschaftliches Wachstum, kulturelle Vielfalt und eine nachhaltige Entwicklung (vgl. UIL, 2014).

Dieser ganzheitliche Ansatz fördert die Entwicklung der Bildungssysteme, die auf eine Vielzahl von Bedürfnissen reagieren müssen. Um einen branchenweiten und ganzheitlichen Ansatz für das Lernen zu gewährleisten, erfordert der Aufbau von »lernenden Städten« (1) die Mobilisierung und Nutzung der vorhandenen Ressourcen; (2) die Steuerung und Beteiligung aller Akteure und (3) einen starken politischen Willen

und politisches Engagement. Die sechs Hauptelemente einer »lernenden Stadt«, wie sie in der Abbildung dargestellt sind, zeigen, wie wichtig es ist, alle Formen des Lernens, verschiedene Bildungsniveaus sowie lebensnahe Kontexte miteinzubeziehen und Lernende aller Altersstufen anzusprechen.

(1) Die Förderung des integrativen Lernens von der Grund- bis zur Hochschulbildung muss gewährleisten, dass alle Bürger, unabhängig vom Geschlecht, Zugang zu Bildung erhalten, dass die Standards des Lehrens und Lernens verbessert werden und sich die Zahl derer erhöht, die anerkannte Prüfungen erfolgreich ablegen. Dieser Baustein bezieht sich insbesondere auf die Bedürfnisse von Randgruppen, was Migrantenfamilien und ältere Erwachsene einschließt.

(2) Die Wiederbelebung des Lernens in Familien und Gemeinschaften soll die Lernprozesse verbessern, die in Familien und Gemeinden stattfinden, und dabei sicherstellen, dass die Lernprogramme auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bürger reagieren. Benachteiligte Gruppen bedürfen dabei besonderer Berücksichtigung.

(3) Die Verbesserung des Lernens am, für und durch den Arbeitsplatz beinhaltet, dass sowohl in öffentlichen als auch in privaten Unternehmen Lernmöglichkeiten geschaffen werden, die auf die Lernbedürfnisse der Arbeitnehmer eingehen. Darüber hinaus müssen Programme gestaltet werden, die Arbeitslosen aller Altersgruppen zur Verfügung stehen und ihnen helfen, eine Anstellung zu finden.

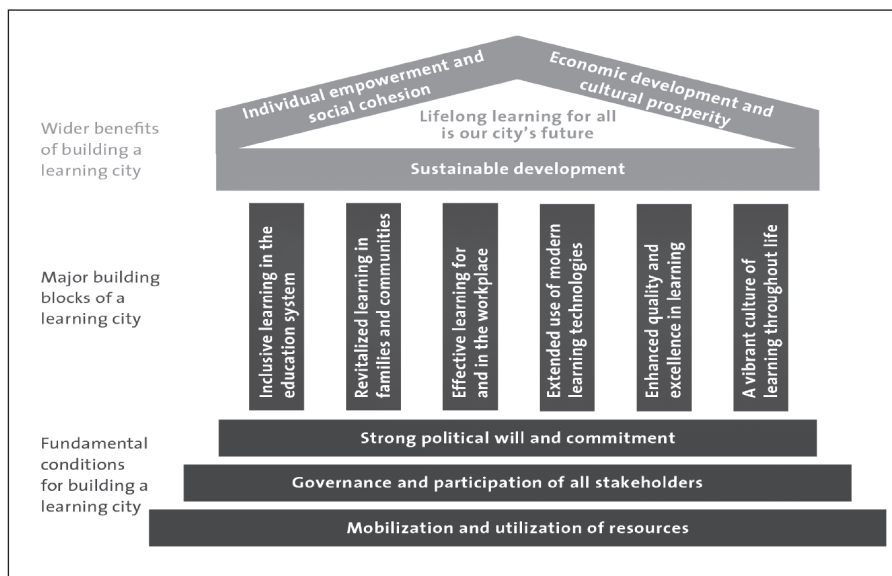
(4) Die vermehrte Nutzung moderner Lernmittel erfordert, dass eine Strategie entwickelt wird, die den Lernenden den Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnik, wie Computer, Mobiltelefone und Internet, ermöglicht. Zudem müssen Lehrer und Erzieher lernen, wie sie die modernen Technologien in ihre Lehrmethoden integrieren können.

(5) Die Verbesserung der Qualität und Exzellenz des Lernens verschiebt das Lernen von einem reinen Fakten- und Auswendiglernen hin zu einem lernerorientierten Umfeld, in dem die Lernenden mehr Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse übernehmen und so eine Vielzahl von Sozialkompetenzen und Werten miterwerben.

(6) Die Förderung einer Atmosphäre des lebenslangen Lernens bezweckt, die Motivation der Bürger zu erhöhen, indem Initiativen geschaffen werden, die das Lernen zelebrieren, wie beispielsweise dem Lernen gewidmete Festivitäten oder Bildungswochen für Erwachsene. Dazu gehören auch die Anerkennung und die Auszeichnung von Lernerfolgen sowie die Unterstützung von Strukturen, die es Bürgern aller Altersgruppen ermöglicht, mit Freude an der Lernerfahrung teilzuhaben.

Lebenslanges Lernen in deutschen Städten

Deutschland hat, wie viele andere Länder, einige bemerkenswerte Initiativen entwickelt, die sich dem lebenslangen Lernen widmen. Ein Beispiel dafür ist »Lernen vor Ort«. Wie es der Titel nahelegt, wählt »Lernen vor Ort« einen lokalen Ansatz, der anstrebt, die Durchsetzung des Konzepts des lebenslangen Lernens in 35 deutschen Städten und Gemeinden zu verbessern (vgl. Andrzejewska et al., 2012). Eine weitere neue Initiative sieht die Stadt der Zukunft als »lernende Stadt«. Im Jahr 2015 schrieb das deutsche Bildungsministerium einen Wettbewerb zur »Zukunftsstadt« aus. Im Rahmen des Wettbewerbs, der den Titel »Vision 2030+« trägt, entwickeln 52 ausgewählte städtische und ländliche Gemeinden umfassende und nachhaltige Ideen für die Zukunft. Der Prozess besteht aus drei Phasen, einschließlich der Entwicklung der Vision (2015). In der letzten Phase werden acht ausgewählte Städte darin gefördert, ihre Vision zu realisieren. Eine der Teilnehmerstädte, Gelsenkirchen, nennt ihren Beitrag »Vision 2030+ Lernende Stadt!« (BMBF, 2015). Sie plant, die Entwicklung der Stadt durch Bildung und Partizipation der Bürger voranzutreiben. Gelsenkirchen hat mit mehr als sechs Partnerinstitutionen und -organisationen zusammengearbeitet, um Führungs- und Arbeitsgruppen für die Stadt der Zukunft aufzubauen, welche die jeweils relevanten Interessenvertreter einbeziehen (vgl. UIL, 2015).



Architektur der Hauptmerkmale von lernenden Städten

Sicherstellung eines nachhaltigen Aufbauprozesses

Zuletzt wurde vermehrt darüber diskutiert, wie wichtig der Aufbau von nachhaltigen »lernenden Städten« ist. In diesem Kontext weist Nachhaltigkeit zwei miteinander verbundene Aspekte auf: (1) die nachhaltige Entwicklung der Stadt und (2) dass die Aufbauprozesse der »lernenden Stadt« erhalten bleiben. »Lernende Städte« betrachten das lebenslange Lernen als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung in der Stadt. Gleichzeitig jedoch ist Nachhaltigkeit – verstanden im Sinne der Gewährleistung, dass sich die »lernende Stadt« kontinuierlich entwickelt – auch ein wichtiger Teil des Aufbauprozesses von »lernenden Städten«. Während der zweiten internationalen Konferenz zu »lernenden Städten«, die im September 2015 in Mexiko-Stadt stattfand, diskutierten Bürgermeister, Führungskräfte städtischer Bildung, Vertreter internationaler Organisationen und Nichtregierungsorganisationen sowie der Privatwirtschaft mit Experten auf dem Gebiet der Bildung und des lebenslangen Lernens über die Zukunft der »lernenden Städte«, mit einem Fokus auf dem Aspekt Nachhaltigkeit.

Partnerschaften und Netzwerke als Impulsgeber

Ein Ansatz, der den beschriebenen Prozess etablieren soll, setzt auf den Aufbau starker Partnerschaften und Netzwerke. Wie die Förderung der Motivation, sind es Partnerschaften und Netzwerke, die es »lernenden Städten« in allen Phasen der Entwicklung ermöglichen, ihre Ideen mit anderen Städten zu teilen. Lösungen für Probleme, die auftreten, während sich eine »lernende Stadt« entwickelt, existieren möglicherweise bereits in anderen Städten. Der Austausch von Lösungsansätzen und Strategien hilft, Ideen zu generieren, er ermöglicht Städten, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu ergänzen.

Das UNESCO Global Network of Learning Cities (GNLC) bietet eine Plattform für diesen Austausch. Initiiert und koordi-

niert vom UNESCO-Institut für lebenslanges Lernen (die einzige Einheit in der UN, die ein Mandat für das lebenslange Lernen hält), ist das Hauptziel des GNLC, die Praxis des lebenslangen Lernens in Gemeinden weltweit zu unterstützen und zu beschleunigen. Zu seinen wichtigsten Maßnahmen gehört die Förderung des politischen Dialogs und des kollegialen Lernens der Mitgliedsstädte, während es selbst als Podium für eine erfolgreiche Praxis der Gründung von »lernenden Städten« dient und die Werkzeuge und Instrumente bereitstellt, die für den Aufbau von »lernenden Städten« notwendig sind.

Schlussfolgerung

Weltweit stehen nationale Regierungen und Städte vor ähnlichen Herausforderungen. Das lebenslange Lernen ist ein weithin anerkannter Ansatz zur Reaktion auf diese Herausforderungen und bildet eine der Grundlagen für nachhaltige Entwicklung. Der Aufbau von »lernenden Städten« unter Einbezug aller Interessenvertreter folgt einem umfassenden und praktischen Ansatz zur Umsetzung des lebenslangen Lernens, durch den die Bürger Kenntnisse, Fähigkeiten und Werte erwerben können, die sie benötigen, um zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Nachhaltigkeit ist hierbei von zentraler Bedeutung für die Stadtentwicklung wie auch für die Entfaltung von »lernenden Städten«

Literatur

Andrzejewska, L., Döbert, H., John, M., Kann, C., Pohl, U., Seveker, M., Siepke, M., & Weishaupt, H. (2012). *Handreichung – Die Erfassung lebenslangen Lernens in einem Kommunalen Bildungsmonitoring*. Berlin: Lernen vor Ort.

BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (2015). *Wettbewerb Zukunftsstadt*. Abgerufen von www.wettbewerb-zukunftsstadt.de/teilnehmende-kommunen/gelsenkirchen.html (28.07.2015).

Kearns, P. (2015). Learning cities on the move. *Australian Journal of Adult Learning*, (55/1), 150–165.

UIL (UNESCO Institute for Lifelong Learning) (2014). *Conference Report. International Conference of Learning Cities*. Abgerufen von <http://unesdoc.unesco.org/images/0022/002267/226720e.pdf> (28.07.2015).

UIL (UNESCO Institute for Lifelong Learning). (2015). *Is Germany's City of the Future a Learning City?* Abgerufen von <http://learning-cities UIL.unesco.org> (28.07.2015).

UNESCO (2015). *Rethinking Education*. Paris, UNESCO. Abgerufen von <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002325/232555e.pdf> (28.07.2015).

UN (United Nations) (2015). *Transforming our world: The 2030 Agenda for sustainable development*. Finalised text for adoption (1 August). New York, United Nations. Abgerufen von <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/7891TRANSFORMING%20OUR%20WORLD.pdf> 200UR%20WORLD.pdf (12.08.2015)

Abstract

Dieser Beitrag diskutiert die Bedeutung des lebenslangen Lernens als Basis für eine nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene, stellt das UNESCO-Konzept »Lernende Stadt« vor und stellt heraus, wie wichtig es ist, den Aufbau von »lernenden Städten« beizubehalten und zu fördern.

Übersetzung: Juliane Voorgang



Michelle Diederichs ist Teil des Projektteams des UNESCO Global Network of Learning Cities und Ansprechpartnerin für Öffentlichkeitsarbeit.

Kontakt: m.diederichs@unesco.org

Raúl Valdés Cotera ist Leiter des Fachbereiches Lifelong Learning Strategies and Policies im UNESCO Institute for Lifelong Learning.

Kontakt: r.valdes-cotera@unesco.org